

Beschluss der grünen Stadtversammlung am 12.11.2009

Resolution:

„Stolpersteine“ zur Erinnerung an NS-Opfer auch für München!

Erinnerung lebt von Nähe und Individualität

Erinnerung lebt von persönlichem, bürgerschaftlichem Engagement

„Stolpersteine“ sind in den Bürgersteig eingelassene Platten zur Erinnerung an Nazi-Opfer, die früher in unmittelbarer Nähe gelebt haben. BürgerInnen vor Ort recherchieren die Namen und Adressen. Oft kümmern sich auch Angehörige um die Erinnerung an ihre Verwandten. Die Finanzierung erfolgt über SpenderInnen. Der Künstler Gunter Demnig verlegt die Messingplatten mit Namen und Lebensdaten persönlich.

Vor nunmehr fünf Jahren, am 16. Juni 2004, hat der Münchner Stadtrat gegen die Stimmen der großen Mehrheit der grünrosa Fraktion Stolpersteine im öffentlichen Grund verboten. Die ohne Genehmigung verlegten Steine für die Familie Jordan – Angehörige waren dazu extra aus Großbritannien angereist – wurden von der Stadt entfernt. Maßgeblich waren die Bedenken von Christian Ude und der Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde Charlotte Knobloch. Frau Knobloch begründet ihre Ablehnung damit, dass das Andenken der Ermordeten buchstäblich mit den Füßen getreten würde.

Inzwischen hat sich die Initiative „Stolpersteine München“ gegründet. Hunderte Stolpersteine wurden auf private Initiative hin gefertigt, viele davon auf privatem Grund verlegt oder fanden innerhalb von Institutionen wie der Musikhochschule und dem Kunstpavillon am Botanischen Garten eine vorläufige Heimstatt.

Holocaust-Überlebende, jüdische Familien haben sich in München positiv zu dieser Erinnerung geäußert, bundesweit unterstützen fast alle jüdischen Gemeinden dieses Projekt. VertreterInnen weiterer Opfergruppen wie die Rosa Liste, der Verein „Forum Homosexualität München“ sowie Mitglieder von Organisatoren, die sich für Euthanasie-Opfer engagieren, begrüßen die Stolpersteine. Münchner Stolpersteine für politische Widerständler, Homosexuelle, Roma und Sinti wurden gespendet und angefertigt.

Deutschlandweit wurden an die 20.000 Stolpersteine in mehr als 200 Orten verlegt, auch in unmittelbarer Nähe Münchens in Freising und Dachau. Inzwischen gibt es auch Stolpersteine in Österreich, Ungarn, den Niederlanden, Tschechien und Polen. Gunter Demnig erhielt zahlreiche Ehrungen, darunter auch das Bundesverdienstkreuz.

Kürzlich wurde der Kunstwettbewerb „Neue Formen des Erinnerns und Gedenkens“ in München abgeschlossen. Ausgewählt wurde der Vorschlag, Textcollagen anzufertigen, die über kostenlose Nummern per Handy abgerufen werden können. Um diesen Wettbewerb und die eingereichten Entwürfe hatte sich eine breite öffentliche Debatte entwickelt. Auch dabei zeigte sich:

Es bleibt weiterhin eine Forderung, zukunftsweisende Formen des Erinnerns und Gedenkens zu suchen, welche die Vielfalt individueller Schicksale an den konkreten biografischen Orten in Erinnerung rufen und Bürgerpartizipation dauerhaft ermöglichen. Die „Stolpersteine“ könnten hierzu einen wichtigen Beitrag leisten - indem etwa Schulklassen Namen und Biografien von Ermordeten aus dem Stadtviertel recherchieren. Somit würde Erinnerungsarbeit auch der jüngeren Generation in einem bürgerschaftlichen work in progress fortgesetzt.

Aus all diesen Gründen ist es wieder Zeit, auch in München politisch über diese Form der Erinnerung zu diskutieren.

Wir appellieren deshalb an die Stadtspitze und den ehrenamtlichen Stadtrat, die Diskussion neu zu eröffnen und eine Lösung anzustreben, die Stolpersteine auch in München ermöglicht. Wir bitten die grünen Stadträtinnen und Stadträte, hierzu Initiativen zu ergreifen.